

uf. Hochhobes der Stadt, aus freier werden im G-fällig-it (150) 4-6

virthe! Hatteter und

afsten Bes zu ver- (181) 1-4

KS-

699.

äufel-irpa- -Gar- -Gar- reide- Mahl-ber- aschi-

1-12

CO.

erlichlich Drang, währtes

pit. 1-20

gach der Ränge- 206-3-8- lebenben

potheker. -fam.

augen, -blischen -wären, -i Feit-

maße bereitet -de sie -blauen

und zur

Erchein mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich. Prämurationspreis: in Euro: Ganzjährig 10 fl. - fr. Halbjährig 5 " - fr. Vierteljährig 2 " 50 " - fr. Monatlich 1 " 85 " - fr. Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 " - fr. Einzelne Nummern 5 kr. Mit Postverendung im Inland: Ganzjährig 7 fl. - fr. Halbjährig 3 " 50 " - fr. im Ausland: Ganzjährig 9 fl. - fr. Vierteljährig 4 " 50 " - fr. Aus alle Relationen verantwortlich: Adolf Reissenberger. Manuskripte werden nicht zurückgegeben; ungenutzte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Infertions werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppalik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Darbe & Co.

Infertionspreis: Der Raum einer einseitigen Germondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6 B., eogl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnement-Bureau: In Melias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jas-Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Soss bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählab bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Alirly bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnab bei Herrn Melarloh Zoldner, Buchhändler; in Loos, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Cde der Burgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 61.

Hermannstadt, Mittwoch den 14. März 1888.

104. Jahrgang.

Der neue deutsche Kaiser.

Prinz Friedrich Wilhelm — der jetzige deutsche Kaiser — erblickte am 18. October 1831 das Licht der Welt. Seine Ankunft wurde von der königlichen Familie besonders freudig begrüßt, da sein Dasein, der damalige Kronprinz und spätere König Friedrich Wilhelm IV., kinderlos war, in dem Prinzen Friedrich Wilhelm also ein neuer Thronerbe ersah. Die Kindheit des Prinzen war die denkbar schönste und glücklichste. Das neue Palais bei Potsdam, Schloß Babelsberg, und das 6000000 Reichsmark werthvolle, welches der Prinz auch sein ganzes Leben mit Vorliebe bewohnte, ein großartiger Palast mitten in weiten prächtigen Gartenanlagen stehend, war vom alten Feind nach dem siebenjährigen Kriege für sechs Millionen Thaler erbaut worden. Er selbst nannte den Bau eine Pantheonade, darauf berechnet, der Welt zu zeigen, daß der Kaiser trotz des Krieges noch Geld für solche Luxusbauten übrig habe. Der Palast in edlem Style erbaut, bildet mit seinen Terrassen, Orangerien etc. einen wunderschönen Schauplatz für das Spiel der Jugend. In der Kindheit des Prinzen war bereits die Erziehungsmethode zum Durchbruch gelangt, daß die beste Entwicklung des Kindes in der freien ungenutzten Entfaltung seiner Kraft liege, und daß ein Zwang, sei es auf den Körper oder Geist, nur zu Verkrüppelungen führe. Der Prinz, der schon in der Kindheit ein heiteres, offenes Gemüth zeigte, hatte sich also nicht über Zwang zu beklagen oder später etwas gut zu machen, was an ihm in der Kindheit verborben worden wäre.

Im Jahre 1840, als der Prinz neun Jahre alt war, trat das Ereigniß eines Thronwechsels in Preußen ein. Sein Großvater Friedrich Wilhelm III. ging nach einer mehr als vierzigjährigen Regierung mit Tod ab. An dessen Stelle kam der Oheim des Prinzen, Friedrich Wilhelm IV. Der Prinz war durch dieses Ereigniß dem Throne sehr nahe gerückt. Für den Prinzen begann nun die Zeit des Lernens. Vocabeln auswendig lernen und fleißiges Exerciren bildeten nun seine Tagesordnung. Die militärische Reizung des Vaters, wie die mehr humane Richtung der Mutter, die sie von Weimar mitgebracht hatte, vereinigte sich sehr glücklich zur Erziehung des Prinzen.

Am 18. October 1841 feierte Prinz Friedrich Wilhelm auf Schloß Babelsberg seinen zehnten Geburtstag. Der König verlieh nach altem Brauche seinem jugendlichen Neffen den schwarzen Adler-Orden und ernannte ihn zum Secunde-Regiment im ersten Garde-Regiment.

Mit besonderer Sorgfalt wurde die wissenschaftliche Ausbildung des Prinzen gefördert. Sein Erzieher wurde Dr. Ernst Curtius aus Göttingen. Die Musikstudien leitete der Musik-Director Taubert, während Rechtslich und Reichardt, der Componist des Liedes: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ Gesangsstunden gaben. Federn und Ballot überwaachen das Lernen und Tagelöhne unterrichtete im Tanzen. Auch lernte der Prinz ein Handwerk, nämlich die Tischlerei.

Am 2. Mai 1849 trat er in den wirklichen Dienst bei der ersten Compagnie des ersten Garde-Regiments ein. Sein Vater hielt bei der Parole-Ausgabe folgende Ansprache: „Zu dauernder Dienstleistung tritt nunmehr mein Sohn in Ihre Reihen ein. Ich hoffe, er wird seinem Namen und seinen Ahnen Ehre machen. Dafür bürgt mir der Geist, den Gott in ihn gelegt hat, nicht mir. Und dir, mein Sohn, wünsche ich, daß du bereit bist daselbe erfährt, was dein Vater in der Mitte seiner Kameraden erfahren hat. Meine Herren, es ist die schönste Freude meines Lebens gewesen, zu sehen, wie die Treue und innige Theilnahme meiner Untergebenen sich in schweren Tagen in der Nähe und in der Ferne nicht verlugnet hat! Das wünsche ich auch dir. Und so thue nun deine Schuldigkeit!“

Am 18. October 1849, mit Vollendung seines achtzehnten Lebensjahres, wurde der Prinz nach dem alten Hausgesetze der Hohenzollern volljährig. Der Tag bot dem jungen Prinzen zum erstenmale Gelegenheit, Abordnungen zu empfangen, Adressen entgegenzunehmen und

vor auswählten Kreisen zu reden. Der Prinz sagte zu den Vertretern seiner Vaterstadt Potsdam: „Ich bin zwar noch sehr jung, aber ich werde mich zu meinem hohen Berufe mit Ernst und Liebe vorbereiten und mich betreiben, ein die Hoffnungen zu erfüllen, welche mir dann als Pflicht von Gott auferlegt werden.“

Die nächsten Wochen nahmen die Vorbereitungen zum Besuche der Universität Bonn in Anspruch. Prinz Friedrich Wilhelm war nach dem Prinzen Friedrich Karl der erste Prinz, der zum Studium eine Universität bezog. Bonn blieb seitdem die bevorzugte Stätte, an der deutsche Fürstentöchter ihre akademische Ausbildung suchten.

Die Studienzeit des Prinzen, welcher der juristischen Facultät angehörte, war auf vier Semester berechnet. Hier wurde der Grund zu einem umfassenden Wissen gelegt, eine eingehende Kenntniß des Rechts und der Geschichte erworben. So hörte der Prinz unter Anderem bei Mendelssohn englische Vorfassung, bei Dahlmann Politik und bei E. W. Arndt vergleichende Völkergeschichte.

Das große Ereigniß, welches damals das Staunen der gebildeten Welt erregte, stand unmittelbar bevor; die Eröffnung der ersten großen Welt-Industrie-Ausstellung in London.

Am 29. April 1851 betrat der Prinz zum erstenmale den gastlichen Boden Englands, der ihm bald eine zweite Heimat werden sollte. Diersen 1852 schlug die Trennungstunde von Bonn. Von allen Seiten erhielt der Prinz die wärmsten Glückwünsche; dem Fackelzuge der Studenten reichte sich ein zweiter der Bürgerschaft an. Rector und Senat widmeten dem Prinzen einen aus dem Atelier des Professors Schuren in Düsseldorf hervorgegangenen Abschiedsgruß in Form eines Abgangsgewandnisses, wie dies jedem preussischen Studierenden, der die Universität verläßt, ausgestellt wird.

Im Jahre 1852 besuchte der Prinz Petersburg. Eine neue Welt that sich hier dem Prinzen auf; Rußland unter Kaiser Nikolaus. Das vollendete Urbild des Selbstherrschers gegenüber dem rechtlosen Volke, harter Druck von oben und das entsetzliche Gefühl der Rechtlosigkeit unten, äußere Firniß über innere Hohlheit: Alles Silber, seinem Auge wenig sympathisch. Nach seiner Rückkehr widmete er sich wieder dem regulären Militärdienste. Der Ernst der militärischen Übungen, die erforderliche Strenge im Dienste fanden ihr Gegenwicht in der Keuschheit des Prinzen, in seiner Sorge für das Wohl der ihm unterstehenden Soldaten: Eigenschaften, die in späteren Jahren dem Prinzen während der großen Kriege einen reichen Schatz von Vertrauen und Liebe eingetragen haben.

Kaiser Nikolaus, der Prinz von Preußen und Prinz Friedrich Wilhelm wohnten dann der Übung der österreichischen Truppen-Contingente bei, welche bei Olmitz zu großen Manövern zusammengezogen waren. Bei dieser Gelegenheit ernannte der Kaiser Franz Joseph den Prinzen zum Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 20, eines der ältesten und ruhmreichsten der österreichischen Armee, welches im Jahre 1682 durch den Hochmeister des Deutschen Ordens, Ludwig Anton v. Pfalz-Neuburg, errichtet worden war. Von Olmitz aus wurde noch der Kaiserstadt an der Donau ein mehrtägiger Besuch gewidmet, welcher dem Prinzen den pittoresken Anblick des alten, noch von seinen Festungsgräben und dem Glacis eingeschürzten Wien, der lebensfrohen Stadt, gewährte.

Mitte Juni 1853 erkrankte der Prinz an einer Lungenentzündung. Die erhoffte Stärkung und Kräftigung seiner Gesundheit fand der Prinz an den Heilquellen von Ems. In den ersten Tagen des December tritt er zur Erholung eine Reise nach Italien an.

Nach der Rückkehr trat der Prinz zur Dienstleistung beim Garde-Regiment ein, und unter den hinterlassenen Papieren des damaligen Regiments-Chefs v. Griesheim fand sich folgende Bemerkung über den Prinzen: „Das ganz besondere Talent aller Hohenzollern, Gedächtniß und Interesse für Persönlichkeiten, die ihnen nahe treten,

wohnte auch dem jungen Prinzen in hohem Grade bei. In ganz kurzer Zeit kannte er die Namen und auch zum großen Theile die Verhältnisse aller Dragoner der von ihm geführten Escadron.“

Um jene Zeit trat in nähere Beziehungen zum Prinzen ein Mann, der, damals nur in engeren militärischen Kreisen bekannt, späterhin die Welt mit dem Ruhme seiner Thaten erfüllt hat: der Oberst v. Moltke. Die Wahl des durch seine vielseitige und edle Geistesbildung, sein reiches Wissen und durch seine strategische Begabung gleich ausgezeichneten Officiers zum persönlichen Adjutanten des Prinzen bedendete die Sorgfalt, die dauernd der militärischen Durchbildung des Prinzen gewidmet wurde. Wer will die Fälle der Anregungen er-messen, die der Prinz dem Meister verdankt!

Im September 1855 rüstete sich der Prinz von Neuem zu einer größeren Reise nach England, welche sich zur Brautfahrt seines Lebens gestalten sollte. Aus dem Jüngling war ein Mann geworden, der sich inmitten der glänzenden Welt, die ihn umgab, oft genug einsam fühlte, der sich nach dem Glücke des eigenen Herdes sehnte. Ein poetischer Hauch ruht über den Tagen der Verlobung des Prinzen, voll der zartesten und süßesten Gefühle, der leuchtendsten Regungen des Herzens, des reinsten irdischen Glückes. Am 14. September 1855 traf er auf Schloß Balmoral in den schottischen Hochlanden ein; dort begrüßte er nach fünfjähriger Trennung die Prinzessin Victoria, die zur blühenden Jungfrau herangereift war, und am 20. September gestand er der Königin Victoria und dem Prinzen Albert seine Liebe. Diese willigten ein. Prinz Albert beschrieb die Angelegenheit in einem Briefe an seinen Freund Stockmar in Koburg folgendermaßen: „Die Sache ist heute nach dem Frühstück in ein actives Stadium getreten. Der junge Mann hat seinen Antrag an uns gestellt, mit Erlaubniß seiner Eltern und seines Königs; wir haben ihn für uns acceptirt, doch für den anderen Theil bis nach der Confirmation zu suspendiren gebeten; bis dahin sollen Unbefangenheit und Richtigkeit ungehört bleiben; dann im Frühjahr wünscht der junge Mann seinen Antrag ihr selbst zu stellen.“ — Die Absicht der Prinzessin Victoria, Albert geheim zu halten, erwies sich als entschieden unmöglich. Prinz Albert schrieb am 29. September: „... Victoria (die Königin) ist unendlich auf-geregt, doch Alles geht smoothly und vorfröhlich. Der Prinz ist wirklich verliebt und die Kleine strengt sich an, zu gefallen...“ In jenem Tage erfolgte noch der entscheidende Schritt. Am Abend des 29. schrieb Königin Victoria in ihr Tagebuch: „Heute hat sich unsere geliebte Victoria mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, der seit dem 14. bei uns ist, verlobt. Als wir heute Nachmittag des Trau-gnabens hinauftraten, brach er einen Zweig weißer Heideblumen (der Glück bedeutet), gab ihr denselben und knüpfte daran auf dem Heimwege, den Gletsch hinab, Andeutungen seiner Hoffnungen und Wünsche, die dann alsbald glücklich in Erfüllung gingen.“ — Also vollzog sich die Verlobung. Möchte die kleine, aber mächtige Partei in Preußen, welche am Ruder war und in Rußland ihren Halt suchte, noch so sehr über die „englische Heirat“ zürnen, in den weiten Kreisen des Volkes begrüßte man die Nachricht, daß der Prinz eine Tochter des freien Eng-land gewählt, mit unerschöpflicher Freude und Genugthuung. Keine seinem Volke sympathischere Wahl hätte er treffen können. Wie man den rus-sischen Einfluß fürchtete, so sehr wünschte und ersehnte man durch eng-lische Einwirkung eine Erklärung und gerechtere Würdigung des ver-fassungsmäßigen Lebens, eine Kräftigung der so mühsam erworbenen und schwer bedrohten freibürgerlichen Erungenschaften. — Der Prinz hatte sich in dieser wichtigen Lebensfrage wieder vollständig in Einklang mit der Bevölkerung gesetzt.

Im beginnenden Winter nahm der Prinz Einfiß in die allge-meine Landesverwaltung. Ein je umfassenderes Urtheil der Prinz in die Führung der Staatsgeschäfte gewann, umso mehr mußte seine Ab-neigung gegenüber dem herrschenden System wachsen. Seine freigelegnete, hochgemuthete Seele, erzogen in den Grundbänden der Weisheit, Rechts-

Feuilleton.

Der Jagdjunker.

Eine Geschichte aus alter Zeit von J. C. Mauerer. (1. Fortsetzung.)

So wäre das Wortgefecht zwischen dem Meister und seiner Ehehälfte gemiß noch eine Zeit lang fortgegangen, da inoffen pochte es plötzlich an die Stubenthür und im schwarzen Sammtanzuge, mit selbstnen Strümpfen und Schnallenschuhen, den Garabagen an der Seite und den dreieckigen Hut unter dem Arm, trat der vielgenannte Herr Marchetti herein.

Frau Genovesa erhob sich kaum hinter dem runden Tisch, wo sie mit ihrer Näharbeit beschäftigt saß, während der Hausherr dem Ankömmling voller Artigkeit entgegensteuerte und ihn willkommen hieß.

„Bin sehr erfreut, Herr Hoffourier, über den Besuch!“ sprach er, dem Gast einen Lehnstuhl zurecht rückend. „Habe soeben meiner Frau Eure ehrenvollen Absichten auf unser Rätchen mitgetheilt.“

„Ach, das ist ja schön, ich danke Euch, Meister.“ versetzte der ältliche Freiermann, „und darf ich hoffen,“ wandte er sich an Frau Genovesa, „dies Haus vielleicht heute schon mit günstigem Bescheid verlassen zu können?“

Die also Gefragte sah einen Augenblick von ihrer Arbeit auf. „Das wird jedenfalls zunächst von meinem Bäschen abhängen,“ bemerkte sie kurz.

„Freilich, freilich!“ stimmte Marchetti etwas betreten bei. „Darum wäre es mir sehr angenehm, mein Herzensanliegen der Jungfer selber vortragen zu können.“

„Wird leider nicht angehen,“ versetzte die Frau Meisterin, „da Rätchen heute zu einer Kindstaufe bei Verwandten auf dem Lande ge-laden ist und kaum vor dem Abend zurückkommen dürfte.“

„Dat auch nichts zu sagen, daß sie just abwesend ist,“ pläzte jetzt Hauser heraus, „des Mädchens Wille muß zugleich mein Wille sein, und ich wüßte keinen Brautwerber, werth'ster Freund, dem ich sie lieber als Euch zur Frau geben möchte.“

„Sehr verbunden, Meister Georgius,“ erwiderte geschmeichelt der Andere. „Für werdet mir indessen bei einer so wichtigen Angelegenheit ein offenes Wort nicht verdeden. Es ist mir nämlich ein Gerücht zu Ohren gekommen, daß die Jungfer nicht mehr über ein freies Herz verfüge, sondern daß ein Cavalier unseres allerhöchsten Hofes —“

„Ei, was Euch einfällt,“ unterbrach ihn Meister Georgius etwas verlegen. „Seid Ihr vor der Hochzeit schon eifersüchtig?“

„Nicht im Geringsten!“ behauptete Marchetti. „Ich habe die Nachricht, wie gesagt, auch nur für ein Gerücht gehalten, wie deren ja gar viele in der Stadt aufstehen und verschwinden. Indessen werden Ihr einsehen, daß mir trotzdem daran liegt, die Entscheidung meines Geschickes aus dem eigenen Munde der Jungfer zu vernehmen. Denn leider bin ich,“ setzte er mit Beziehung hinzu, „kein Cavalier, was bei manchem Mädchen gar sehr in die Wagschale fällt, sondern nur von schlichter, bürgerlicher Herkunft.“

„Jedermann, selbst der Herr Fürst, weiß den gestrengen Herrn Hoffourier nach Verdienst zu schätzen,“ mischte sich Frau Genovesa ein, um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben.

„Ich will es glauben, weil Sie es sagt,“ erwiderte jener selbst-gelächlich. „Was übrigens E. Durchlaucht anbelangt, so haben Höchst-dieselben mir schon wiederholt Beweise ihrer Affection gegeben und mich erst heute zur morgigen Postjagd befohlen.“

„Während er dies sagte, war er aufgestanden, um sich zu ver-abschieden.“

„Ich lege mein Geschick in Eure Hände,“ sprach er zu Hauser, „und bitte auch die Frau Meisterin, bei Jungfer Rätchen ihre Fürsprache für mich einzulegen.“

„Welch' schwerlich einen Ausschlag geben wird,“ entgegnete die Hausfrau.

„Verlaßt Euch nur einzig auf mich, lieber Freund,“ ermutigte ihn der Golschmied, indem er ihm zum Abschied die Hand drückte, „und wenn Ihr Sonntag zu Mittag uns besuchen wollt, können wir beim Wecker vielleicht schon Eure Verlobung feiern.“

Mit diesem Trost geleitete er den Brautwerber zur Thür hinaus. „Ei, das hat Gole,“ bemerkte die Frau, als sie allein war, „aber es soll doch nichts daraus werden!“

Der Abend war endlich heranzekommen. Hinter den waldigen Höhen stieg der Mond am wolkenlosen Himmel herauf und beleuchtete gar freundlich die engen Gassen und die hochgeliebten Häuser des reich-sfürstlichen Residenzstädtchens Hirschburg, sowie den schattigen Baum-garten des Golschmieds Jörg Hauser.

Jungfer Rätchen war bei ihrer Heimkehr durch die Dase vor dem drohenden Unwetter gewarnt worden und hatte darauf mit ihrem ge-strengen Herrn Vormund eine heftige Scene zu bestehen gehabt.

Nun saß sie, über Alles nachdenkend, in ihrem Kämmerlein beim Schein der Lampe hinter dem Spinnrad und aus ihren blauen Augen fiel Thräne um Thräne auf den Flachsbaren nieder.

Pflichtlich vernahm sie an der Thür ein leises Pochen. Sie stand auf und näherte sich derselben.

„Seid Ihr es, Frau Dase?“ fragte sie.

„Ja, ich bin es,“ gab diese draußen zur Antwort. „Kannst du nicht öffnen, mein liebes Kind?“

„Nein,“ erwiderte das Mädchen. „Die Thür liegt fest im Schloß. Habt Ihr keinen passenden Schlüssel dazu?“

„Keiner nicht,“ sprach jene, „der Meister hat ihn mit sich genommen, da er um dein Stellbischen mit dem Junker wußte. Dine Zweifel fiht er im „Gotteneu Lamm“ beim Wesperschoppen und wird daher wohl so bald nicht zurückkommen.“

„Und der Junker wird mich vergeblich an der Linde erwarten!“ flüsterte das Mädchen so laut, daß die Dase draußen es hören konnte.

„Ist die Sittlichkeit — wie hätte sie sich jemals mit der Regierung...“

„Die Zustände Preußens, die Du beschreibst, sind höchst bedenklicher Natur...“

Die Vermählung des Prinzen mit der Prinzessin Victoria vollzog sich im St. James Palast am 25. Januar.

Nach der Krönung seines Vaters am 18. October 1862 in Königsberg wurde der Prinz zum Rector der dortigen Universität ernannt.

In Folge des großen Conflicts wegen der Militär-Reorganisation...

Im Schleswig-Holsteinischen Feldzuge führte der Prinz kein Commando; er war bei der Armee und folgte allen Kriegereignissen...

Im Jahre 1866 spielte bekanntlich der Kronprinz als Führer der zweiten Armee eine bedeutende Rolle.

„Armes Kind!“ bemitleidete diese sie. In demselben Augenblick tönte vom Garten herauf scheinbar der Ruf einer Drossel.

„Habt Ihr es gehört?“ fragte Käthchen. „Er ist es! Das ist sein Zeichen!“

„Was willst du thun?“ fragte die Base zurück. „Soll ich ihm etwas von dir ausrufen?“

„Nein, ich danke Euch!“ entgegnete die Eingeschlossene. „Mir ist ja eben ein rettender Gedanke eingefallen. Habt Ihr nie das Lieb gehört?“

„Lieber Berg, über Thäler, Ohne Straß, ohne Steig, Durch Wasser und Feuer Findet Liebe den Weg.“

„Was meinst du damit Käthchen?“ fragte Frau Genoveva. „Ihr sollt es erfahren!“

Zum zweiten Male hörte man jetzt den Drosselruf und in Käthchen's Kammer erklang die Lampe.

Der Baumgarten, welcher, wie schon bemerkt, hinter dem Hause bis an die Stadtmauer sich ausdehnte, stieg gegen Erstes zu etwas aufwärts, so daß man zur Hinterthür einige Stufen hinabsteigen mußte.

Unser Jagdjunker hatte sich hart neben der Linde im Schatten auf den Posten gestellt, wo sein dunkelgrüner, unscheinbarer Jagerrock ohne Verzierung und Treffen ihn nicht leicht von unberufenen Späheraugen entdeckt werden ließ.

„Lieber Berg, über Thäler, Ohne Straß, ohne Steig, Durch Wasser und Feuer Findet Liebe den Weg.“

„Was meinst du damit Käthchen?“ fragte Frau Genoveva. „Ihr sollt es erfahren!“

Zum zweiten Male hörte man jetzt den Drosselruf und in Käthchen's Kammer erklang die Lampe.

Der Baumgarten, welcher, wie schon bemerkt, hinter dem Hause bis an die Stadtmauer sich ausdehnte, stieg gegen Erstes zu etwas aufwärts, so daß man zur Hinterthür einige Stufen hinabsteigen mußte.

Unser Jagdjunker hatte sich hart neben der Linde im Schatten auf den Posten gestellt, wo sein dunkelgrüner, unscheinbarer Jagerrock ohne Verzierung und Treffen ihn nicht leicht von unberufenen Späheraugen entdeckt werden ließ.

„Lieber Berg, über Thäler, Ohne Straß, ohne Steig, Durch Wasser und Feuer Findet Liebe den Weg.“

„Was meinst du damit Käthchen?“ fragte Frau Genoveva. „Ihr sollt es erfahren!“

Zum zweiten Male hörte man jetzt den Drosselruf und in Käthchen's Kammer erklang die Lampe.

Der Baumgarten, welcher, wie schon bemerkt, hinter dem Hause bis an die Stadtmauer sich ausdehnte, stieg gegen Erstes zu etwas aufwärts, so daß man zur Hinterthür einige Stufen hinabsteigen mußte.

Unser Jagdjunker hatte sich hart neben der Linde im Schatten auf den Posten gestellt, wo sein dunkelgrüner, unscheinbarer Jagerrock ohne Verzierung und Treffen ihn nicht leicht von unberufenen Späheraugen entdeckt werden ließ.

„Lieber Berg, über Thäler, Ohne Straß, ohne Steig, Durch Wasser und Feuer Findet Liebe den Weg.“

„Was meinst du damit Käthchen?“ fragte Frau Genoveva. „Ihr sollt es erfahren!“

Zum zweiten Male hörte man jetzt den Drosselruf und in Käthchen's Kammer erklang die Lampe.

Der Baumgarten, welcher, wie schon bemerkt, hinter dem Hause bis an die Stadtmauer sich ausdehnte, stieg gegen Erstes zu etwas aufwärts, so daß man zur Hinterthür einige Stufen hinabsteigen mußte.

Unser Jagdjunker hatte sich hart neben der Linde im Schatten auf den Posten gestellt, wo sein dunkelgrüner, unscheinbarer Jagerrock ohne Verzierung und Treffen ihn nicht leicht von unberufenen Späheraugen entdeckt werden ließ.

„Lieber Berg, über Thäler, Ohne Straß, ohne Steig, Durch Wasser und Feuer Findet Liebe den Weg.“

„Was meinst du damit Käthchen?“ fragte Frau Genoveva. „Ihr sollt es erfahren!“

Zum zweiten Male hörte man jetzt den Drosselruf und in Käthchen's Kammer erklang die Lampe.

Der Baumgarten, welcher, wie schon bemerkt, hinter dem Hause bis an die Stadtmauer sich ausdehnte, stieg gegen Erstes zu etwas aufwärts, so daß man zur Hinterthür einige Stufen hinabsteigen mußte.

Unser Jagdjunker hatte sich hart neben der Linde im Schatten auf den Posten gestellt, wo sein dunkelgrüner, unscheinbarer Jagerrock ohne Verzierung und Treffen ihn nicht leicht von unberufenen Späheraugen entdeckt werden ließ.

„Lieber Berg, über Thäler, Ohne Straß, ohne Steig, Durch Wasser und Feuer Findet Liebe den Weg.“

„Was meinst du damit Käthchen?“ fragte Frau Genoveva. „Ihr sollt es erfahren!“

Im deutsch-französischen Krieg 1870/71 spielte der Prinz eine hervorragende Rolle. Es ist bekannt, wie die Stimmung in ganz Süd-Deutschland zu Gunsten Preußens umschlug...

Wenn er an die Armee die höchsten Anforderungen stellte, so sorgte er andererseits in väterlicher Weise für seine Soldaten. In der deutschen Heimat war es für das harrende Weib, für das alte Mütterchen ein Trost, wenn der Sohn bei der dritten Armee stand.

Nach dem gewonnenen Kriegesruhm und nach dem erreichten großen Werke der Einigung Deutschlands verlebte nun der Kronprinz in seinem Familientheile sieben Jahre voll des höchsten irdischen Glückes.

Das idyllische Dasein des Prinzen, geboten durch künstlerische Bestrebungen, wurde auf erschreckende Weise durch die Attentate gegen den Kaiser Wilhelm im Jahre 1878 unterbrochen.

Der Kronprinz wurde darauf vom verwundeten Kaiser zu dessen Stellvertreter für die Dauer der Krankheit ernannt. Sechs Monate dauerte die Stellvertretung, in diese kurze Zeit fielen aber verschiedene wichtige Vorgänge, unter Anderem der Berliner Congreß und die ersten Versöhnungsschritte zwischen Papst und Kaiser.

Am 2. Juni 1881 fand die Vermählung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Victoria Augusta von Schleswig-Holstein statt. Am 13. März 1881 traf die Nachricht von der Ermordung des Czaren Alexander II., des größten Freundes Deutschlands, ein.

Jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten Preußens suchte sich der Prinz zu enthalten. Nur als der Anti-Semismus und Racen-haß in Schwung kam, trat der Kronprinz aus seiner Zurückhaltung hervor.

Im Jahre 1882 wiegte der Kronprinz seinen Enkel, den ersten Sohn des Prinzen Wilhelm, auf den Armen. Weitere drei Enkel kamen zur Welt, neue Freudentage brachen an, fester gestaltete sich die Krone Deutschlands, die sein Erbe werden sollte.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. März.

Nach einer Budapest'er Zuschrift der „Pol. Corr.“ wird das Magnatenhaus die Verhandlung der Zucker- und Biersteuer nicht in Angriff nehmen und das Abgeordnetenhaus die Gesetzesvorlage betreffend die Spiritussteuer nicht in Beratung ziehen...

Die „Nationalzeitung“ sagt über die letzten Worte des Kaisers: Bis zum letzten Momente gehörten die Gedanken des Kaisers seinen Pflichten; er betonte freudig die guten Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn und ließ den ganzen Nachdruck der Worte „auf der eigenen Kraft“ Deutschlands ruhen...

Die Pariser Blätter sprechen in den sympathischsten Ausdrücken von dem Kronprinzen, auf dessen Regierungsantritt sie große Hoffnungen auf den Frieden setzen, indem sie hinzufügen, daß so lange Bismarck an der Spitze der Geschäfte bleibe, die Sachlage sich nicht ändern wird.

Die Pariser Blätter sprechen in den sympathischsten Ausdrücken von dem Kronprinzen, auf dessen Regierungsantritt sie große Hoffnungen auf den Frieden setzen, indem sie hinzufügen, daß so lange Bismarck an der Spitze der Geschäfte bleibe, die Sachlage sich nicht ändern wird.

Staaten freundlich bleiben werden. — Carnot wird sich bei der Leichenfeier durch einen General mit Suite vertreten lassen.

Die „Risorma“ macht einen Vergleich zwischen dem Leben des Kaisers Wilhelm und jenem des Königs Victor Emanuel und betont die Identität der Entwicklung der nationalen Idee in Deutschland und Italien.

Die Verhandlungen zwischen dem Vatican und der russischen Regierung, welche durch Vermittlung der beiderseitigen Wiener Vertretungen geführt werden, schreiten befriedigend fort und befinden sich in einem Stadium, welches die Hoffnung auf seinerzeitige Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhle und der Petersburger Regierung als durchaus begründet erscheinen läßt.

Sonober Regierungskreise sehen dem weiteren Vorgehen des Petersburger Cabinets in der bulgarischen Angelegenheit mit großem Interesse entgegen. Es kann als feststehend betrachtet werden, daß das Cabinet Salisburys, welches den Grundgedanken der vollständigen Freiheit Bulgariens in allen inneren Fragen aufrechterhält, niemals seine Einwilligung dazu geben werde, daß dem bulgarischen Volke durch Ausland eine Herrschaft aufergelegt werde.

Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt: Der Geburtstag des Kaisers Alexander wurde durch das Hinscheiden des Kaisers Wilhelm tief gestört. Nur ein großer Gesichtsfreier würde erschöpfend die große Gestalt des Heimgegangenen vor Augen führen können.

Der Sultan drückte dem Kaiser Friedrich in einem nach San Remo gerichteten Telegramme und ebenso dem Kronprinzen Wilhelm, welcher ihm das Ableben des Kaisers Wilhelm telegraphisch mitgeteilt hatte, sein Beileid aus.

König Milan hat einen Ukas unterzeichnet, welcher die Skupstina für den 14./26. März einberuft.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. März.

(Kaiserin-Königin Elisabeth) wird Ende März in Amsterdam erwartet. Wie verlautet, wird sich die Kaiserin-Königin hier durch vierzehn Tage der Behandlung durch Dr. Mejer unterziehen.

(Ernennung.) Der k. ung. Minister für öffentliche Arbeiten und Verkehr hat den Ingenieur im technischen Dienste des Communications-Ministeriums, Victor Sparsas, zum Vorstand des Bauamtes für den Haromköler Comitatus ernannt.

(Personalanzeige.) Obergespan Graf Andreas Bethlen ist am 12. d. in Kronstadt eingetroffen und hat in der Sitzung des Verwaltungsausschusses den Vorsitz geführt.

(Bahndirektor-Stellung.) Von Seite des hiesigen Stations-Chefs Herrn Johann Schwabill geht uns über telegraphische Verbindung des Stations-Chefs in Kis-Kapus die folgende Nachricht zu: Nachdem die Betriebsführung zwischen Kis-Kapus und Miskolc von unbekannter Dauer ist, überdies aber auch das Uebersteigen von den Personenzügen nicht ermöglicht werden kann, werden alle Züge, welche in der Richtung nach Budapest zu reisen beabsichtigen, verfrachtet, daß in dieser Richtung weder Reisende, noch Post-, Kasten- und Gültgüterzüge weiterbefördert werden können.

(Eislauf-Verein.) Die dem Vereinsdienere zur Aufbe-wahrung übergebenen Schlittschuhe können heute Mittwoch den 14. d. in der Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags abgeholt werden. Die Schlittschuhe werden nur gegen Abgabe der „Schlittschuh-Aufbewahrungskarte“ ausgetauscht und die p. t. Vereinsmitglieder ersucht, dieselben um so bestimmter abholen zu wollen, als der Verein in Ermangelung eines zur weiteren Aufbewahrung geeigneten Locales für die in der oben bezeichneten Zeit nicht abgehobenen Schlittschuhe keinerlei Garantie übernimmt.

(Der Hermannstädter romanische Frauen-Verein) hielt am 11. d. seine Jahres-Hauptversammlung. An Stelle der durch Krankheit verhinderten Frau Marie Cosma führte Vicepräsidentin Frau Johanna Babila den Vorsitz. Namens des Ausschusses trug den Jahresbericht Vereins-Secretär Dr. Russu vor.

(Programm) zu dem Sonntag, den 17. d., um 7/8 Uhr Abends, im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ stattfindenden Schuler-Concert, aufgeführt von den Violinspielern des Herrn Franz Cerny, Orchester-Director und Violoncellist: 1. „Bien bleibt Wien“, Marsch von Joh. Schrammel — (Ensemble). 2. „Traum des Schülers“ von E. G., vortragen von Karl Besperka, Rudolf Meisl, Samuel Bandmann. 3. „Aus Lieb' zu dir“, Lied für Zither und Violon von Ed. Neuwirth, vortragen von Helene und Franz Saiba (Schülerin des Fr. C. Ceder). 4. Zwei Lieder für Zither: „Gruß an Steiermark“ und „Verlangen“ von E. F. Umlauf, vortragen von H. Nofko (Schülerin des Herrn Johann Günsel). 5. „Boruta deru“, eine Composition Ihrer Hoheit der Erzherzogin Maria Dorothea, vortragen von Aladar Hajil. 6. „Lucresia Borgia“ von Donizetti, vortragen von Bakárhelyi Béla (Schüler des Herrn B. Keil). 7. „So wie Du“, Walzer-Rondo von A. Waldmann, vortragen von Aladar Hajil, Karl Jaremba und Franz Saiba; 8. „Abschiedslied aus der Oper „Der Trompeter von Sillingen“ von B. Neßler, vortragen von A. Vojta, Rudolf Mayer, Johann Schnell und Josef Hermann Klapp. 9. Zwei Alpenlieder für Zither von Franz Rospf: a) „Auf der Post-Alm“; b) „In der Senners-Hütte“, vortragen von

Offert-Ausschreibung.

Von Seite der k. k. Genie-Direction in Karlsburg wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass bei derselben am 23. März 1888, 10 Uhr Vormittags, eine öffentliche Offert-Verhandlung wegen Sicherstellung der beim Neubau eines Disciplinar-Arrest-Gebäudes in der Festung Karlsburg vorkommenden Bauarbeiten, Lieferungen u. dgl. mittelst Einreichung von schriftlichen Offerten abgehalten werden wird.

Die Verfügtungssumme

Table with 2 columns: Item description and amount in florins and kreuzers. Includes items like 'Maurerarbeiten beträgt', 'Steinmearbeiten beträgt', etc.

Summe der Verfügtung . 9062 fl. 62 kr. Das Vadium per 485 fl. ö. W. ist von dem Ersteller sogleich auf das Doppelte zur vollen Caution zu ergänzen.

Sämmtliche Leistungen werden nur im Gesammt-nachschlage von den Berechneten Gesammtkosten überlassen. Die näheren Bedingungen, welche jeder Offert zu erfüllen hat, können bei der k. k. Genie-Direction in Karlsburg in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Karlsburg, am 8. März 1888.

Von der Verwaltungs-Commission der k. k. Genie-Direction in Karlsburg.

Sz. 6110/1887.

[176] 3-3

polg.

Hirdetmény.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszék által ezenel közzétételik, miszerint százszeszödi birtokos Kispál Gábor által a százszeszödi összes nemes birtokosság s volt urbéres község mint alperesek ellen a kocsmárlási-italmérési jog arányosítása, megengedhetősége s az arányukos megállapítása iránt beadott keresete feletti kir. törvényszéki mint eljáró bíró Szenkovich Dénes vezetése alatt tárgyalásra a határidő 1888. április hó 24-én délelőtt 9 órája Szászvezöd községében az előjáróság hivatali helyiségében kitűzött s erre az összes érdekeltek az 1880. évi augusztus 23-ról 2364. sz. úrbéri utasítás 15. §-a értelmében — részükre a hivatalból kinevezett ügygondnok ügyvéd Márkovich János kinevezése mellett — különbeni jog kátrányok terhe alatt megidézettek.

Erzsébetvároson, 1888. február 27-én.

A kir. törvényszék üléséből.

Nagy Lajos, elnök.

Sz. 67/1888.

[186] 1-1

bir. végreh.

Arverési hirdetés.

Alulirt bírósági végrehajtó ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszzebeni tekintetes kir. járásbíró 1887. évi 9432. polg. sz. a. kelt végzésével alperes nagyszzebeni Hersch György ellen nagyszzebeni Kessler János és fiai részére 79 frt. 36 kr. tőke, ennek 1887. évi márczius hó 1-től járó 6% kamata és 9 frt. eddigi költségek követelés behajtása végett elrendelt kielégítési végrehajtás folytán 1887. november 10-én bíróság lefoglalt és 310 frt. 90 krra becsült különféle házbitor, ágynemű, fehérnemű, üvegedény, állványok, 2 úrikabát és egyebekből álló ingóságok a nagyszzebeni tekintetes kir. járásbírósnak 1887. évi 10456. sz. végzése folytán nyilvános árverés útján eladandók, minek a helyszínen vagyis alperes lakásán Nagy-Szebenben Disznódi utca 49. házszám alatt leendő eszközzésére határidőül 1888. évi márczius hó 23-ik napjának délelőtti 9 órája kitűzött, melyhez a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel meghivatnak, hogy az érdeklött ingóságok emez árverésen a végrehajtási eljárás 107. §. szerint, szükség esetében becsáron alul is eladhatni fognak.

Kelt Nagy-Szebenben, 1888. márczius 7-én.

Philp Gusztáv, bir. végrehajtó.

Aus dem Amtsblatte.

Requisitionen.

Am 29. März (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaft der Kofalia Kovacs in Vöröb. (Anethler Bezirksgericht.) Am 12. Mai (auch unter dem Anrufungspreise) Piegenschaft des Angel Posa sen. und jun. und der Maria Posa in Alfó Szehes. (Hermannstädter Gerichtshof.) Am 16. Mai (auch unter dem Anrufungspreise) Piegenschaft des Jun und Baraschiva Banga in Katoevja. (Hermannstädter Gerichtshof.) Am 4. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaft des Lodor Kenehan in Pushta-Szent-Kiraly. (Zorbaer Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Marosvásárhelyer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Maria Pap'schen Nachlass in Somosb. Vom Karlsburger Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Josef Martony'schen Nachlass in Nagy-Enteb. Vom Székelyvárad'scher Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Agnes Mészáros'schen Nachlass in Baza.

Vom Bistritz'ger Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an folgende Verlassenschaften: der Katharina Benesch in Peterendorf, — der Maria Schneider in Sanct-Georgen, — des Mathias Berner in Metterdorf. Vom Dévaer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Dan Andron'schen Nachlass in Trebita. Vom Elisabethstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Andreas Baló'schen Nachlass in Salmagh.

Erledigungen.

Bei der Grundbuchs-Mittheilung des Hermannstädter Gerichtshofes eine Diurnistenstelle. Gesuche bis 20. März. Beim Hermannstädter Steueramte eine Controlantenstelle. Gesuche bis 22. März. Beim Diebstahlmarterner Steueramte eine Concipistenstelle. Gesuche bis 22. April. Beim Tillypeter Contumazant eine Wächterstelle. Gesuche bis 1. Mai. Beim Bistritz-Nagybörze Comitatsamte eine Verwaltungs-Practikantenstelle. Gesuche bis 15. Mai.

Kundmachungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof, daß der Concurs gegen den Scheidemeister Albert Szasney in Hermannstadt aufgehoben wurde. Vom Marosvásárhelyer Gerichtshof, daß Theresia Mató verheiratete Kovacs aus Jobbagh, — Georg Lator aus Kétele-Szentivany, — Franz Zador aus Mező-Mics und Franz Koronta sen. aus Mező-Bergente unter Curatel gestellt wurden. Vom Karlsburger Gerichtshof, daß der Concurs gegen Peter Giska und dessen Ehefrau Rebetta aufgehoben wurde. Vom Dévaer Gerichtshof, daß Johann Kósa aus Balosb unter Curatel gestellt wurde. Vom Kronstädter Gerichtshof, daß Gustav Drendi und Friedrich Laffel aus Kronstadt unter Curatel gestellt wurden.

Eine Nähmaschine.

Original-Singer, fast neu, ist billig zu verkaufen: Schiffbäumel Nr. 6. [184] 2-3

Husten-Moos-Zettel.

gegen Husten, Heiserkeit, Verklebung, kurzen Athem u. Keuchhusten erprobt wirksam, zu haben in der „Apotheke zum Löwen“ des August Teutsch in Hermannstadt. Preis einer Schachtel 38 fr. ö. W. [872] 12-12

Promessen

auf Wiener Communal-Lose, Ziehung am 3. April 1888, Haupt-Treffer fl. 200.000, à fl. 3. — sammt Stempel, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [185] 1-5

Soeben angekommen:

Arader Mehle

von der Széchenyi-Dampfmühl-Actien-Gesellschaft in Arad. Zu haben en gros & en détail in der Mehl-Niederlage des Karl Beperska, Hermannstadt, Weinanger Nr. 9. [123] 5-6

Soeben angelangt:

Hochprima Groyer, ferner neue Malteser Erdäpfel, Carfiol aus Neapel à Rose 40 kr., frisch gewässert Stockfisch, jetzt und bis Ostern stets zu haben bei Franz Jahn Söhne, Kleiner Ring 31. Rispergasse Nr. 2. [56] 1

Eine noch im guten Zustande befindliche Kalesche wird gekauft von Simon Stadler, Mühlgasse Nr. 4. [173] 3-3

Neue, werthvolle Wiener Claviere von Bösendorfer, Schweighofer, Proksch, Hofmann, Pokorny, Berger, Leipziger Claviere vom berühmten Blüthner, Piano von Quandt in Berlin, in bester Auswahl, zu den billigsten Preisen, empfiehlt unter Garantie für fehlerlose Herstellung Heldenberg's Clavier-Handlung in Hermannstadt, Habermann'sches Haus, I. Stock. [899] 10

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich fl. 1.25 — 75 kr. Jährlich fl. 5.00. 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Mode und Toilette umfassen für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das sortere Kindesalter umfassen, ebenso die Toilette für Herren und die Zeit- und Tisch-Moden, wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmüssen für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Verordnungen für Web- und Stichterei, Damast-Stricken etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Buchhändlern. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition. Berlin W, Weidamer Str. 38; Wien I, Dvergasse 3. [157] 2-10

Jubiläums-Kunstaustellung. Großes Jubiläums-Kunstaustellung. 1. März — 31. März. (Lobnitzerstrasse Nr. 9) Wien. Von 9 bis 10 Uhr Abends (bei elektrischem Lichte) zu besichtigen. [157] 2-10

Die kais. u. kön. priv. I. ungar. Original-Schemnitzer Pfeifen- und Pfeifenröhren-Fabrik von G. Wendelin Takács in Altsohl bei Schemnitz empfiehlt auf das Beste die neu construirten, ausschließlich privilegirten „Gesundheits-Patent-Pfeifen“. Auf jeder dieser Patent-Pfeifen ist das Landeswappen in Gold und das Wort „Privilegium“ eingepreßt. Illustrierte Musterkarten und Preisblätter auf Verlangen gratis und franco. [118] 4-10

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät. Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantirt XXV. STAATS-LOTTERIE für Civil-wohlthätigkeits-Zwecke, 10.215 Gewinnste im Gesamtbetrage von 207.400 Gulden, darunter 107.400 fl. in einheitlicher Notenrente und 100.000 fl. in Baarem. Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 3. Mai 1888. Ein Los kostet 2 fl. ö. W. Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, 2. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist. Die Lose werden portofrei zugesendet. Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staatslotterie. [134] 2-6

Buchführung. Einfache, doppelte, italienische u. amerik. Buchführung. Correspondenz, Rechnen etc. Abtheilung für Briefe, Postkarten, Postkäse in Wien. Adresse: Postgasse 11 in Wien. (944) 11-14

Dr. Friedrich Lengiel's Birken-Balsam. Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast numerliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht entflammten Runzeln und Blätternarben, und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Verruften, Muttermale, Nasenröthe, Witterer und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50. Zu haben in Hermannstadt bei Apotheker W. F. Morscher. [740] 11

Mariazeller Magen-Tropfen, vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Unverdaulichkeit, Schwäche des Magens, übermäßiges Niesen, Blähung, sauren Aufstößen, Reiz, Magenkatarrh, Erbrennen, Bildung von Sand u. dergl. übermäßiger Schleimproduction, Sodbrennen, Stuhlverstopfung, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Leberleiden des Magens mit Sodbrennen und Erbrennen, Nerven, Wille, Nerven und Gichterschmerzen. — Preis & fl. sammt Gebrauchsanw. 35 Kr., Postfr. 60 Kr. Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Brady, Krennauer (Wien). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind in jedem Glaschen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (er 5) Gilt zu haben in fast allen Apotheken. Warnung! Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden stets geistlich und nachgeahmt. — Dem Käufer der Echtheit muß jede Flasche in einer weißen, mit einem Goldstempel versehenen Emballage gewickelt und bei jeder Flasche beiliegende Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. G. in Krennauer gedruckt ist. Echt zu haben: Hermannstadt: Wilh. Morscher, Apoth.; Karl Müller, Apoth.; August Teutsch, Apoth. — Broos: Georg Deak, Apoth.; Josef Graffius, Apoth.; N. Vlad, Apoth. — Frek: Kesserü, Apoth. — Hosszafalu: Gustav Jekellus, Apoth. — Karlsburg: Jul. Fröhlich, Apoth. — Mediasch: Schuster, Apoth. — Mühlbach: Ludwig Binder, Apoth.; J. C. Reinhard, Apoth. — Nagy-Enyed: Em. Kovacs, Apoth. — Petrosény: G. Gerbert, Apoth. — Reusmarkt: Chr. Fr. Schimert, Apoth. (687) 21-32

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbedrückung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung. 80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Leset es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Verlebrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (7) 8-12